

Mensaplanung und Gestaltung - wie wird die Mensa zum Teil der Lebenswelt Schule?

Handout Kooperationsveranstaltung „Ganztag is(s)t vielfältig“
Onlineveranstaltung am 08.12.2021

Hintergrund

Schulen wandeln sich momentan von halbtätig arbeitenden Lehreinrichtungen hin zu ganztägig funktionierenden Lebenswelten, die hohe Anforderungen an die Architektur stellen.

Mensen als Teil dieser Lebenswelten erhalten dabei neben der reinen Mittagessensverpflegung zunehmend weitere Aufgaben und Funktionen, die es bei der Planung zu berücksichtigen gilt.

So kann z.B. langfristig davon ausgegangen werden, dass in der Sekundarstufe I bis zu 100 % der SchülerInnen am Mittagessen teilnehmen und somit auch erzieherische Aufgaben im Bereich Ernährung und des sozialen Miteinanders verknüpft werden müssen.

Ebenso muss das Thema Multifunktionalität und Einbindung weiterer Gemeinschaftsräume, die für eine moderne Bildungsinstitution erforderlich sind, in der Planung berücksichtigt werden.

Herausforderungen bei der Umsetzung von pädagogischen Konzepten

Es gibt bereits heute gute Beispiele für pädagogische Konzepte bei der Mittagsverpflegung an Schulen. Probleme entstehen dann, wenn die jeweiligen Schulen noch kein ausgereiftes Konzept für die Mahlzeiten einerseits sowie die möglichen und geforderten Verknüpfungen zu weiteren Gemeinschaftsbereichen der Schule andererseits erarbeitet haben.

Hier sollten die jeweiligen Schulen vor Planungsbeginn z.B. durch eine sogenannte "Phase Null" unterstützt werden.

Folgende Fragestellungen sollten dabei im Vordergrund stehen:

- Wieviele SchülerInnen sollen in wie vielen Schichten am Essen teilnehmen?
- Welches Betreiberkonzept liegt vor?
- Welches pädagogische Konzept wird verfolgt (Familienkonzept, Ausgabe, Freeflow, etc.)?
- Wird die Mensa multifunktional genutzt?
- Welche weitere Nutzungen sollen gewährleistet werden?
- Sollen für unterschiedliche Altersstufen unterschiedliche Konzeptionen und Räumlichkeiten entwickelt werden?
- Können Synergien geschaffen werden, wenn Trägerschaften von Schule und Betreuung vernetzter zusammenarbeiten, bzw. kann die Trägerschaft langfristig zusammengelegt werden, um gemeinsame Konzepte zu entwickeln

Bei multifunktionalen Nutzungen muss berücksichtigt werden, dass je vielfältiger die multifunktionale Nutzung sein soll, desto weniger auf die Bedürfnisse der jeweiligen speziellen Nutzung Rücksicht genommen werden kann. Gleichzeitig leidet oft die architektonische Qualität bei der Ausstattung.

Um dabei die wirtschaftlichen Interessen der jeweiligen Kommunen zu wahren, sollten Synergieeffekte, z.B. durch Einbindung außerschulischer Partner, geprüft werden.

Herausforderungen an die Akustik

Mensen als Teil ganztätig arbeitender Schulen werden auch vor und nach den Mahlzeiten zugänglich sein und als Lernort dienen. Von daher ist hier ebenso wie in anderen Aufenthaltsräumen die Einbindung eines Fachplaners zu empfehlen.

Dabei ist Folgendes in der Planung zu berücksichtigen:

- Sowohl Lautstärke als auch die Nachhallzeit müssen durch akustisch wirksame Absorber soweit gedämpft werden, dass Vorgaben der DIN 18040 und DIN 18041 (hier insbesondere inklusiver Unterricht als Standard) sowie der Arbeitsstätten-Richtlinie erfüllt werden.
- Nur mit einer Akustikdecke sind diese Anforderungen in der Regel nicht zu erfüllen!
- Nicht nur Schallverbreitung, sondern auch Schallentstehung sollten z.B. durch Filzgleiter an Stühlen und Tischen, kluge Raumlagerung sowie Auswahl der Materialien minimiert werden.

Klima und Klimaanpassung

Helle und lichtdurchflutete Räume mit Bezug zum Außenraum können eine hohe architektonische Qualität gewährleisten.

Aufgrund des Klimawandels müssen wir davon ausgehen, dass langanhaltende Hitzeperioden auch in unseren Breitengraden keine Ausnahmeerscheinungen bleiben.

Von daher sollten folgende Elemente bei der Planung berücksichtigt werden, vor allem dann, wenn auf aufwendige technische und damit kostenintensive Lösungen verzichtet werden soll:

- Verschattung von großflächigen Glasfassaden durch
 - architektonische Lösungen
 - Bepflanzungen
 - Ausrichtung
- Sommerlicher Wärmeschutz
 - Nachtauskühlung und Querlüftung ermöglichen
- Technische Lösungen
 - Verschattung durch außenliegenden Sonnenschutz
 - Kühldecken
 - Lüftungstechnik

Des Weiteren muss zukünftig bei der Planung und Nutzung der Gebäude die CO₂-Bilanz stärker in den Blick genommen werden.

Hier gilt bei der Planung folgendes zu berücksichtigen:

- Umbau vor Neubau da beim Abriss bestehender Baukonstruktionen ungleich höhere Emissionen entstehen
- Wenn Neubau, sind Baukonstruktionen aus Holz aufgrund der besseren CO₂-Bilanz zu bevorzugen
- Materialien verwenden, die sich leicht Recyceln lassen/ Vermeidung von Verbundmaterialien

Beim Betrieb von Menschen:

- Vermeidung von Essensabfällen
 - Ausgabesysteme wählen, bei denen geringe Mengen ausgegeben werden und nachgeholt werden kann
 - Frischküchen mit eigenem Personal ermöglichen Wiederverwertung von nicht ausgegebenen Essen
- Reduzierung des Fleischangebotes und wenn Fleisch regionale Produkte verwenden und CO₂-Bilanz der Fleischsorten berücksichtigen (Geflügel vor Schweinefleisch vor Rindfleisch)
- Klimaprojekte mit Schülern und Schülerinnen in Verbindung mit Ernährungserziehung fest einbinden